

varsanderivate, verschiedene cyclische Arsenderivate, Arsen-derivate der Farbstoffe) und bei dem Quecksilber (Unter-abteilungen: Mercurierte Aminosäuren, mercurierte aro-matische Verbindungen, mercurierte ungesättigte Säuren, Cyanmercuriverbindungen, Mercuriverbindungen aromatischer Aminoverbindungen). Daß die in das Gebiet der Chemo-therapie schlagenden Verbindungen eine eingehendere Würdigung finden als bisher, entspricht dem Aufblühen dieses modernsten Zweiges der medikamentösen Therapie.

In wachsendem Ausmaß muß sich die Arzneimittelsynthese auch mit physikalisch-chemischen Problemen auseinander-setzen. Fehlt doch der durch rein chemische Betrachtung ge-leiteten Synthese heute noch fast immer als Ergänzung die Kenntnis des physikalisch-chemischen Geschehens im komplizierten System der Zellen. Fragen, die heute meist der Pharmakologe und Kliniker bearbeitet, wie die Wirkung kleinsten Mengen (Homöopathie) oder die unspezifische Therapie, spielen ebenso sehr in das Gebiet der physikalischen Chemie hinein, als sie Bedeutung für die Probleme der Arznei-mittelsynthese besitzen.

Die neueren synthetischen Arzneimittel, soweit sie von einiger Wichtigkeit sind, werden in der neuen Auflage des Fränkelschen Buches gebracht, das außerdem reichliche Lite-raturangaben enthält. Dem Chemiker in erster Linie willkommen sind die Hinweise auf die medizinische Literatur, wie umgekehrt der Mediziner besonders die Zitate der chemischen Quellen begrüßen wird. Die Fülle des Gebotenen bringt es mit sich, daß der Charakter des wissenschaftlichen Nach-schlagewerks mehr in den Vordergrund tritt. Vielleicht schenkt uns der Verfasser, der dazu besonders berufen sein dürfte, als Gegenstück ein ganz kurz gefaßtes Lehrbuch der Arzneimittelsynthese, das besonders dem Anfänger einen schnelleren Überblick gewährt, und das unseren Studierenden die Einarbeitung erleichtert. Auf dem speziellen Lehrgebiet des Referenten, beim Unterricht in der pharmazeutischen Che-mie, liegt das Bedürfnis nach solch einem Buche vor. Dem Fortgeschrittenen und dem auf dem Gebiet der Arzneimittelsynthese tätigen Chemiker und Mediziner ist aber das vor-liegende Werk unentbehrlich.

Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich, der Preis leider — wohl infolge der hohen Herstellungskosten — recht hoch, so daß mancher Interessent auf die Anschaffung wird verzichten müssen.

H. P. Kaufmann. [BB. 237.]

Über die Herstellung und physikalischen Eigenschaften der Celluloseacetate. Von Victor E. Yarsley. Verlag Julius Springer, Berlin 1927. Geh. 3,— M.

Nach kurzer Erwähnung der heute üblichen Kunstseideverfahren geht der Verf. dazu über, das Acetatseideverfahren näher zu schildern. Zunächst sind in einer Tabelle die wichtigsten Eigenschaften der verschiedenen Kunstseidearten einander sowie der Naturseide gegenübergestellt, wodurch man einen sehr lehrreichen Überblick über das ganze „Qualitäts-spektrum“ erhält. Dann berichtet der Verf. über seine eigenen Versuche, primäre Tri-Acetate herzustellen, zu verseifen und sie sowohl wie ihre Verseifungsprodukte zahlenmäßig durch Angabe der Löslichkeit und der Viscosität zu charakterisieren. Das Büchlein — ein Mittelding zwischen Originalarbeit und Monographie — enthält zahlreiche interessante Angaben präparativer und analytischer Natur und zeichnet sich besonders bei der theoretischen Deutung der Versuchsergebnisse durch Kritik und Zurückhaltung aus.

H. Mark. [BB. 145.]

Milchwirtschaftliches Praktikum. Anleitung zur Untersuchung von Milch- und Molkereiprodukten für Nahrungsmittel-chemiker, Milch- und Landwirte. Von W. Grimmer, Königsberg. Akademische Verlagsgesellschaft, 1926.

Auch die milchwirtschaftliche Fachliteratur wird, wenn man auf Tiefenwirkung abstellt, nur selten um ein wirklich wertvolles Werk bereichert. So ist z. B. auch das klassische Lehrbuch der Milchwirtschaft von Fleischmann zum mindesten seiner ganzen Anlage nach bis heute von keinem späteren übertroffen worden. Auf der anderen Seite ist die Milchwirtschaft ein sehr weitläufiges Gebiet geworden, so daß sich eine gewisse Spezialisierung nicht mehr vermeiden läßt, wenn man den Dingen auf den Grund gehen will. Die Milch-

wirtschaft ist heute ebenso sehr Wissenschaft wie Technik, und die Wissenschaft ist das Primäre geworden, denn auf ihren Ergebnissen baut sich die Technik auf.

Ein besonders wichtiges Kapitel der Milchwirtschaft ist die exakte Untersuchung von Milch sowie von aus ihr gewonnenen Erzeugnissen. Von solchen Untersuchungen kann in der milchwirtschaftlichen Praxis außerordentlich viel abhängen; in ökonomischer Hinsicht sind sie nicht selten entscheidend. In diesen Zusammenhange darf das vorliegende Buch als eine die Fach-literatur bereichernde Neuerscheinung angesehen werden. Namentlich auch deshalb, weil dieses Buch es sich zur Aufgabe setzt, nicht nur die einzelnen Untersuchungsmethoden zur Be-stimmung der Bestandteile und zur Ermittlung der Eigen-schaften von Milch und Molkereiprodukten mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Vollständigkeit darzulegen, sondern auch auf eine Standardisierung der Untersuchungsmethoden hinzuwirken, wie ja auch der Handel mit Molkereiprodukten bereits auf weitgehender Standardisierung nach amerikanischem Muster basiert. Es ist sehr wertvoll, in einem solchen Buche in durchaus klarer Weise die einzelnen Untersuchungsmethoden nicht nur beschrieben zu sehen, sondern auch in ihre Wesens-art eindringen zu können, Klarheit darüber zu gewinnen, aus welchen Überlegungen sie hervorgegangen sind, auf welchen Tatsachen sie sich aufbauen. Bemerkenswert ist ferner, daß dieses Buch auch die Untersuchung von Molkereihilfsstoffen, wie Salz, Lab, Färbemittel, Pergamentpapier, Schmieröle und Gebrauchswasser, in seinen Gesichtskreis einbezieht und dann in einem besonderen Abschnitt auch die Auswertung der Untersuchungsergebnisse behandelt. Es ist also nicht nur ein Hilfsbuch für den Analytiker, sondern auch ein Ratgeber für den, der aus den erhaltenen Resultaten die Nutzanwendung ziehen soll.

Philippe. [BB. 22.]

Berichtigung.

Der Preis des Werkes, Dr.-Ing. E. Pokorny, Molybdän, beträgt nicht, wie auf Seite 999 angeführt, 3,80 M., geb. 6,50 M., sondern 23,80 M. und geb. 25,70 M.

Verein deutscher Chemiker.

Georg Fendler †

Am 11. September starb nach längerem Leiden in Eisenach Professor Dr. Georg Fendler. Mit ihm ist einer der hervor-ragendsten deutschen Nahrungsmittelchemiker dahingegangen, einer, der das an starren Formen und Formeln so reiche Fach der Nahrungsmittelchemie stets vom Standpunkte des lebendigen praktischen Lebens begriff und behandelte und all die zahllosen Probleme, denen er gegenüberstand, mit stets gleich-bleibender Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, wenn nötig, unter Schaffung eigener zweckentsprechender neuer Methoden, erfolgreich zu bewältigen verstand.

Fendler ist nur etwas über 54 Jahre alt geworden. Sein äußerer Lebenslauf verlief ziemlich geradlinig. Geborener Berliner, wandte er sich der Apothekerlaufbahn zu. Er studierte in Berlin, wo er 1898 die pharmazeutische Staatsprüfung bestand. Anschließend daran war er am damaligen Pharmazeutisch-Chemischen Laboratorium der Universität als Assistent bei Thoms tätig. Auf Grund einer hier ange-fertigten Arbeit wurde er 1900 in Rostock zum Dr. phil promoviert. Nach Ablegung seiner Militärdienstpflicht am Hygien.-Chem. Laboratorium der Kaiser-Wilhelm-Akademie war er 1901—1902 Assistent bei Bernhard Fischer am Chemischen Untersuchungsaamt der Stadt Breslau. Während dieser Zeit legte er sein Staatsexamen als Nahrungsmittelchemiker ab. Im Herbst 1902 folgte er einem Rufe von Thoms als Leiter der nahrungsmittelchemischen Abteilung an dem eben eröffneten Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin. 1907 wurde er von hier in die verantwortungsreiche Stellung als Vorstand der Chemischen Abteilung an das neuerrichtete da-malige Untersuchungsaamt der Stadt Berlin — das jetzige Stadt-gesundheitsamt — berufen. Zunehmende Kränklichkeit ver-anlaßte ihn, 1924 in den Ruhestand zu treten und nach Eisenach überzusiedeln. Seit jener Zeit hat Fendler sich nicht mehr aktiv wissenschaftlich betätigt. Um so rastloser und erfolg-reicher war während seiner Amtszeit sein Schaffen auf den verschiedensten Gebieten der angewandten Chemie, ent-

sprechend dem überaus vielseitigen und stetig wachsenden Arbeitsgebiet seiner Dienststelle. Durch Verleihung des Professortitels gab der Staat der Anerkennung von F e n d l e r,s Leistungen äußersten Ausdruck. Rein wissenschaftlich und publizistisch konnte sich F e n d l e r angesichts der gewaltigen, ihm obliegenden dienstlichen Arbeitslast in späteren Jahren nicht mehr in dem Maße betätigen, wie es wohl seinen Neigungen entsprochen hätte und wie er es von seiner Tätigkeit im Pharmazeutischen Institut der Universität her gewohnt war. Die Periode seines Schaffens in diesem Institut von 1902—1907 darf wohl als die fruchtbarste in F e n d l e r,s wissenschaftlichem Wirken bezeichnet werden. Nicht weniger als 63 kleinere und größere wissenschaftliche Originalveröffentlichungen sind aus seiner nimmermüden Feder während dieser Zeit geflossen und in den verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht worden. Zusammenfassend sind sie in den „Arbeiten aus

dem Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin“, Bd. bis 6, wiedergegeben. Insbesondere ist hier auch seiner zahlreichen Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Untersuchung von Kolonialprodukten zu gedenken. Auch als Mitarbeiter verschiedenster Sammelwerken war F e n d l e r tätig, so M ö l l e r - T h o m a s, Real-Enzyklopädie der gesamten Pha-
rmazie, U b b e l o h d e, Handbuch der Technologie der Ölfette und Wachse u. a.

Der Grundzug seines Charakters als Mensch war eine durch nichts beirrbare Rechtlichkeit und wahrhafte Herzensgüte. Seinen Freunden war er stets ein guter und treuer Kamerad. Durchaus einfach und allem leeren Gepränge abhold, suchte und fand er sein größtes Glück in seiner Häuslichkeit im Kreise der Seinen. Mit seiner Witwe und seiner Tochter trauete seine zahlreichen Freunde um den allzufrüh Heimgegangenen Zernik.

BEZIRKSVEREIN HANNOVER

EINLADUNG

ZUR GEMEINSAMEN TAGUNG MIT DEN NORDWESTDEUTSCHEN CHEMIEDOZENTEN IN HANNOVER VOM 2.—4. DEZEMBER 1927.

Freitag, den 2. Dezember, 8 Uhr abends:

Geselliges Beisammensein im „Spaten“, Georgstraße.

Sonnabend, den 3. Dezember, 11 Uhr vormittags (pünktlich) bis gegen 6 Uhr abends: Vorträge im großen Hörsaal des anorganisch-chemischen Instituts der Technischen Hochschule, Callinstraße 46, Eingang IV.

1. C. Neuberg, Dahlem: „Die biochemische Bedeutung der Cannizzaroschen Reaktion“ (mit Demonstrationen). 20 Minuten.
2. P. Borgeaud, Göttingen: „Photooxydation mit Photodehydrierung des Ergosterins“. 15 Minuten.
3. O. Diels, Kiel: „Über eine Synthese cyclischer Kohlenwasserstoffe mit Methylenbrücke“. 30—40 Minuten.
4. E. Ott, Münster: „Über die Grenzen von Stereochemie und chemischer Energetik“. 15 Minuten.
5. P. Pfeiffer, Bonn: „Über Molekülverbindungen des Aluminiumbromids“. 20 Minuten.
6. E. Wilke-Dörfurt, Stuttgart: „Über den Isomorphismus einiger Chromihexaharnstoffsalze“ (nach Versuchen von R. Pfau). 15 Minuten.
Frühstückspause gegen 2 Uhr. Das Frühstück wird von der Hannoverschen chemischen Industrie gegeben.
7. W. Biltz, Hannover: „Über die Bestimmung der Dichten von Kristallen“. 30—40 Minuten.
8. W. Klemm, Hannover: „Über die Bestimmung der Wärmeausdehnung luftempfindlicher fester Salze“ (nach Versuchen von W. Tilk). 15 Minuten.
9. G. Jander, Göttingen: „Untersuchungen über die Vorgänge in Lösungen von schwachen anorganischen, zur Aggregation neigenden Säuren“. 20 Minuten.
10. H. Ulrich, Rostock: „Über den Dissoziationszustand geschmolzener Alkylammonium-Pikrate“. 20 Minuten.
11. H. Braune, Hannover: „Über die Dissoziation des Salmiakdampfes“. 10 Minuten.

12. H. Tropsch, Mülheim-Ruhr: „Fortschritte in dem Gebiete der Katalyse“. 30 Minuten.
13. A. Eilert, Braunschweig: „Über die Beziehung zwischen Überspannung und Reaktionsfähigkeit verschiedenster Elemente“. 15 Minuten.
14. E. Wendehorst, Braunschweig: „Löslichkeit beeinflussung und quantitative Analyse“. 10 Minuten.
Abends 8 Uhr c. t. Abendessen in „Kastens Hotel“ Preis des Gedecks: 4.— M.
Schriftliche Anmeldung zum Essen baldigst erbeten an: Prof. Dr. A. Skita, Hannover, Callinstr.

Sonntag, den 4. Dezember, 9 Uhr vormittags c. t.
gegen 1.30 Uhr nachmittags.

15. I. v. Braun, Frankfurt a. M.: „Über die Konstitution der Naphthensäure“. 20 Minuten.
16. W. Rosenmund, Kiel: „Acylwanderungen Phenolen“. 20 Minuten.
17. A. Skita, Hannover: „Kernhydrierte Anthracinone“. 8 Minuten.
18. H. H. Schlubach, Hamburg: „Über die isomeren Halogenosen“. 15 Minuten.
19. H. Schotte, Berlin: „Mechanismus der Guanicbildung aus Isothioharnstoffäthern und Aminen (Rathkesche Reaktion).“ 15 Minuten.
20. G. Schiemann, Hannover: „Über neuere aromatische Fluorverbindungen“. 15 Minuten.
Pause (gegen 11 Uhr)
21. A. Benrath, Aachen: „Das System $MgSO_4(NaNO_3)_2$ “. 15 Minuten.
22. R. Fricke, Münster: „Künstliches und natürliches Haarsilber“. 10 Minuten.
23. W. Fischer, Hannover: „Über die Verfärbung des Goldes zum Chlor“. 15 Minuten.
24. P. A. Thiessen, Göttingen: „Kolloidales Eisenoxyd aus Ferriäthydat“. 10 Minuten.
25. E. Jantzen, Hamburg: „Systematische fraktionierte Verteilung als analytische und präparative Methode“. 20 Minuten.

D E R V O R S T A N D